

Zeitschrift: Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft
Herausgeber: Aargauische Naturforschende Gesellschaft
Band: 24 (1953)

Artikel: Überblick über Landschaften und Siedlungen
Autor: Tschopp, Charles
Kapitel: Die Eisenbahnen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-172347>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wohlen–Lenzburg und die Abzweigung von Suhr nach Aarau erreicht, und umgekehrt; der Umweg über Baden–Brugg wird gemieden, sogar der Weg über Baden und auf der Bernerstraße nach Lenzburg. Bei aller Dichte des Verkehrs ist daher die Straße Baden–Lenzburg doch deutlich zweitrangig; ebenso die Strecke Aarau–Wildegg. Wildegg–Brugg dagegen zeigt wieder etwas dichteren Verkehr durch jene Autos, die aus dem untersten Aaretal über Brugg nach Wildegg und von dort ins Seetal oder nach Hunzenschwil und in die Bernerstraße streben und umgekehrt.

Wie man sieht, entsprechen die Hauptstränge des Straßenverkehrs in einer wichtigen Beziehung nicht denjenigen des Eisenbahnverkehrs: Während für die Eisenbahn die Linie Zürich–Baden–Brugg–Aarau–Olten weitaus am wichtigsten ist, zieht das Auto den Weg über Mutscheller–Lenzburg oder allenfalls über Baden–Mellingen–Lenzburg und weiterhin auf der Bernerstraße vor.

Als bedeutungsvolle Straßen, aber doch nicht mit dem Verkehrsvolumen der bisher genannten, dürfen noch gelten: die Rheinstraße, die allmählich als Verbindung von Winterthur und der übrigen Ostschweiz mit Basel wichtiger wird; die Straße über die Staffelegg; die Straßen durch das Suhren-, das Wynen-, das Seetal und durch das Freiamt. Verhältnismäßig unbedeutend sind immer noch die Surbtal- und Reuſtāl-Linie, die aber vielleicht einmal als Entlastungslinien nützlich werden können.

Die Eisenbahnen

Zwischen der Zeit kurz vor 1850, da die Straße herrschte, und der neuesten Zeit, in der sie wiederum nach siebenzigjährigem Dornröschenschlaf erwachte, kommt das Zeitalter der Eisenbahn. Wie überall stieß nur schon der Gedanke der Eisenbahn auf erbitterten Widerstand. Oft ließ man die Meinung vernehmen, daß die Eisenbahn nur den Reichen zugute käme, die auf Kosten der Fuhrleute und Gastwirte ihren Aufenthalt abkürzen und deshalb diesem Gewerbe einen bleibenden Schaden zufügen müßten. Die feindliche Stimmung führte dazu, daß im ganzen Siggenthal und in Würenlingen die Signalstangen und Pfähle, mit denen die Richtung einer projektierten Eisenbahnlinie abgesteckt war, ausgerissen und entfernt wurden.

Als erste völlig schweizerische Linie wurde 1847 die Zürich–Baden- oder «Spanischbrötli-Bahn» eröffnet. Dann folgte Strecke um Strecke. Die Widerstände erlahmten, und ein Eisenbahnfieber ergriff die Menschen. Linien wurden erbaut, die man heute nicht mehr bauen würde; der Bedarf an Schwellenholz fraß die sowieso gefährdeten Eichenwälder des Aargaus noch vollends auf.

Spätestens um 1914 war das Zeitalter der Eisenbahnbauten abgeschlossen. Seither gelang es nicht mehr, die Bahnücke zwischen Schöftland und Triengen zu schließen. 1915 war die Surbtalbahn als Fortsetzung der Wehntalbahn durch Bundesgesetz beschlossen, und obwohl jahrelang immer auf das Recht zu dieser Eisenbahn gepocht wurde, kam sie nicht zustande und ist jetzt auch rechtlich erledigt. 1921 beschloß die aargauische Eisenbahnvereinigung eine elektrische Staffeleighbahn, und verschiedene Männer mühten sich auch nachher vergeblich um eine Eisenbahnverbindung Frick–Aarau.

Die wichtigste Eisenbahnstrecke führt von Zürich über Baden–Brugg–Aarau nach Olten. In Zürich und zum Teil schon vorher in Winterthur vereinigen sich verschiedene Stränge zu dieser einen Linie; in Olten tritt sie wieder auseinander in die Jurafußlinie Olten–Solothurn–Biel–Neuenburg–Lausanne–Genf und in die Bernerlinie Bern–Freiburg–Lausanne–Genf.

Von Basel her kommt durch den Bözberg die internationale Linie Basel–Brugg–Zürich, so die Strecke Brugg–Zürich erst recht überlastend. Man müßte fast schließen, daß Brugg recht wichtig wäre, was aber nicht im erwarteten Maß stimmt; denn in vielerlei Hinsichten ist Brugg nur der vorverlegte Treffpunkt der Bahnen Olten–Zürich und Basel–Zürich. Brugg ist also in keiner Weise mit dem wichtigen Umsteigebahnhof Olten zu vergleichen, sondern liegt der Bedeutung nach irgendwo zwischen Olten und Aarburg, das ja auch der allerdings höchst unwichtige, vorverlegte Treffpunkt der Linien Luzern–Olten und Bern–Olten ist. Die Bözbergbahn ist übrigens für die Zeit ihrer Entstehung (1875) eisenbahntechnisch recht gut ausgebaut worden, im Gegensatz zur alten Hauensteinlinie, die dann später den kostspieligen Hauenstein-Basistunnel notwendig machte. Sie sollte keine steilere Rampe als eine Flachlandlinie erhalten, also nicht mehr als 12^{0/00} Steigung. Und trotzdem durfte der Tunnel nicht zu lang sein. Um aber dieses günstige Verhältnis zu schaffen, mußte beidseitig die Aufstiegsrampe stark verlängert

werden. Sie beginnt auf der Bruggerseite schon beim Bahnhof mit einem Damm über das Tal. Der Bahnhof Schinznach liegt hoch und weit entfernt vom Dorf. Auf der Frickerseite windet sich das Tracé dem Hang nach bis zum Tunnel und braucht für diesen Zweck nicht nur einen langen Umweg auf hohem Damm bei Frick, sondern muß auch das Sisselntal, also den Weg der Bözbergstraße, bei Hornussen verlassen. Der Bahnhof Hornussen liegt hoch über dem Dorf, Bözen und Effingen werden nur mangelhaft durch den in einem Seitentälchen verlorenen Bahnhof Zeihen-Effingen bedient.

Für das Bild der Ortschaften, soweit sie nicht mittelalterlich sind, ist immer noch der Bahnhof entscheidend, der in seiner Nähe Industrie und Wohnquartiere entstehen ließ. Die «Bahnhofstraße» ist oft die wichtigste Straße, wie sehr auffällig Aarau zeigt. Ganz neue Dorfteile sind beim Bahnhof entstanden; man denke an Rothrist, Murgenthal (ursprünglich waren die Weiler Glashütten und Riken bedeutend wichtiger), Frick. Wildegg, das ursprünglich nur wenige Häuser besaß, ist jetzt ein so wichtiger Teil von Möriken geworden, daß man die Gemeinde kürzlich in Möriken-Wildegg umtaufte. Das Bahnhofquartier von Lenzburg ist von der Altstadt durch die Aatalfurche geschieden. Brittnau und Wikon entwickeln sich gegen ihren gemeinsamen Bahnhof hin, ebenso Brugg und Windisch, Oftringen und Aarburg, Villmergen und Wohlen.

Die gewaltigen Eisenbahndämme wirken auf das Landschaftsbild hie und da regelrecht verfälschend. Bei Othmarsingen und Mellingen quert die Bahn das Bünz- bzw. das tiefe Reußtal hoch auf der Endmoräne. Bei Lenzburg möchte man glauben, daß man das Tal wieder auf einer hohen Reißmoräne quere. Der Damm ist aber künstlich, er zerreißt den natürlichen Zusammenhang von Lenzburg und Niederlenz. Der hohe Eisenbahndamm der Bözberglinie verschließt den Ausgang des Herznachertales, und der Damm derselben Linie bei Brugg trennt die neueren Quartiere in unschöner Weise vom übrigen Brugg.

Gebäude und Siedlungen

Jede Zeit besitzt ihre besonderen architektonischen Dominanten: die Theater, Amphitheater, Bäder und Tempel zur Römerzeit; die Kirchen, Klöster im frühen Mittelalter, zu denen später die Burgen,